

## Das russische Winterthur

(Ausstellung Juni bis November 2009)

Winterthur, 28. Januar 2009



«Moskau einfach» war lange eine beliebte Etikette für Andersdenkende, denen man bestimmte Motive nachsagte. Heute steht der Name «Moskau» hingegen für neue politische Beziehungen, wirtschaftliche Projekte, Sprachkurse oder Städteflüge. Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs hat sich die Wahrnehmung Russlands von einem abgeschotteten Land mit Grossmachtambitionen zu einem Staat verschoben, der dem Einzelnen wie Unternehmen attraktive Möglichkeiten bietet. Damit knüpft die Gegenwart an eine Vergangenheit an, die heute weitgehend vergessen ist. Vor rund einem Jahrhundert war Russland nämlich ein beliebtes Auswanderungsland für Schweizerinnen und Schweizer, denen als qualifizierte Fachkräfte zahlreiche Türen offen standen. So überrascht es wenig, dass auch in Winterthur erstaunlich viele Spuren dieser Kontakte und Beziehungen zu finden sind.

Anlässlich des 40-Jahr-Jubiläums des Vereins der Russischlehrerinnen und -lehrer in der Schweiz (OPRJaSch) möchte der Historische Verein Winterthur im Rahmen einer Ausstellung im Museum Lindengut dieses kaum bekannte Kapitel der Winterthurer Geschichte präsentieren – ein Kapitel, das die Migration in neuem Licht zeigen, aber auch auf Winterthurer Personen und Betriebe in Russland aufmerksam machen will. Nicht zuletzt soll der Bogen in die Gegenwart geschlagen werden. Aus dem Auswanderungsland Schweiz ist längst ein Einwanderungsland geworden; zahlreiche Russinnen und Russen leben heute in Winterthur und tragen dazu bei, dass der Alltag in Winterthur durchaus ein bisschen russisch geworden ist. Zum «russischen Winterthur» gehören nicht nur Künstler oder Oligarchen, die sich Aktienpakete an Winterthurer Betrieben gesichert haben, zum «russischen Winterthur» gehören ebenfalls Stadträte, die im Zarenreich geboren sind, Kaufleute, Fabrikanten oder Händler, die ihr Auskommen im Osten fanden, oder die bekannte Schriftstellerin Mary Lavater-Sloman, die 1912 den Maschineningenieur Emil Lavater heiratete, einen leitenden Angestellten der Firma «Gebrüder Sulzer Moskau».

In enger Zusammenarbeit mit OPRJaSCH, der den Bezug zu den Schulen herstellt, aber auch mit Leuten, die russischschweizerischer Herkunft sind oder über besondere russische Kontakte verfügen, möchten wir das Thema auf der Ebene von Objekten, in erster Linie Bildern, Familienalben und Schriftstücken, besser ausleuchten – eine Spurensuche, die es in dieser Form noch nie gegeben hat und die einige überraschende Einsichten vermittelt. Das «russische Winterthur» spannt den Bogen vom 18. ins 21. Jahrhundert und erzählt nicht nur die Geschichte einer Auswanderung in die Ferne, sondern auch von den politischen oder kulturellen Einflüssen Russlands in Winterthur oder dem Reiz des Fremden, Exotischen ganz allgemein. Denn Russland ist nicht nur eine reale, sondern auch eine imaginäre Grösse – einzelne Russlandschweizer beherrschen noch heute, nach jahrzehntelangem Leben in der Schweiz, die russische Sprache besser als die deutsche.



Migrations- und Kulturgeschichte sowie Lebens- und Unternehmensgeschichte aufgreifend, stellt die Ausstellung Winterthurerinnen und Winterthurer vor, die vor allem im 19. Jahrhundert ihr Glück im Osten fanden, aber auch eng mit Winterthur verknüpfte Betriebe und Industrielle wie Sulzer, Mantel, Thalmann, Studer oder Glitsch, die zum Teil stattliche Niederlassungen führten. Ausgewählte «museale» Gegenstände sensibilisieren für das Schicksal der Russlandschweizer nach 1917 und für den gespaltenen Umgang mit der Sowjetunion, ehe zum Schluss einige Russinnen und Russen vorgestellt werden, die heute in Winterthur leben. Als attraktive Klammer der Ausstellung dienen Bilder des bekannten Winterthurer Fotografen Andreas Wolfensberger, der den russischen Raum wiederholt bereist hat.

Als Ergänzung zur Ausstellung und dank der tatkräftigen Mithilfe von OPRJaSch und russischer Gruppen findet zusätzlich ein russischer Kulturtag im und ums Lindengut statt, der Küche, Kunst, Kultur und Musik auf lockere Art vorstellt, die russisch-schweizerischen Beziehungen der Gegenwart betont und – die musealen Schwellen überschreitend – einem breiten Publikum einen neuen Zugang zu Russland und seiner Kultur ermöglicht. Dieser Tag soll am 5. September stattfinden, während die Ausstellung vom 21. Juni bis Anfang November 2009 geöffnet sein wird.

Trotz der Unterstützung des Vereins der Russischlehrerinnen und -lehrer und von Einzelpersonen übersteigen Ausstellung und Kulturtag den engen ökonomischen Spielraum des Historischen Vereins bei weitem. Dennoch möchte der Verein die Gelegenheit ergreifen, ein auf den ersten Blick eher überraschendes Thema zu zeigen, die Winterthurer Geschichte in einem grösseren Zusammenhang zu präsentieren und nicht zuletzt mit der Gegenwart zu verknüpfen. Die Ausstellung bietet zudem eine ideale Gelegenheit, mit zusätzlichen Veranstaltungen weitere Akzente zu setzen. Damit hofft der Verein, das erfolgreiche Konzept der letzten Jahre fortsetzen zu können, spannende, aber wenig bekannte Aspekte der Winterthurer Geschichte aufzuarbeiten und im «Lindengut» einem breiteren Publikum vorzustellen.

Peter Niederhäuser / Präsident Historischer Verein Winterthur



### Gesucht nach Rußland

in eine Baumwoll-Spinnerei des Moskauer Rahons  
einen tüchtigen, erfahrenen

### Werkstattmeister

der mit der Behand'ung von Dampfmaschinen,  
Spinnmaschinen, elektrischen Anlagen etc. voll-  
ständig vertraut ist. Offerten unter genauer An-  
gabe der bisherigen Thätigkeit und Beilage von  
Zeugniskopien sind zu richten unter Chiffre  
O F 6071 an Drell & Hügli-Annoucen, Zürich. 1741